

Carissime frater in domino!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **8 (1882)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-425792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— Aus Bayreuth. —

Gebentschte Sarahleben!

Soll mer nicht um, as De liefst den Poststempel aus Bayreuth, statt aus Interlaken; erkens könntest De Der die neie Robe schmüzig machen, zweitens würd'st De machen Rißches vor die Dienstboten. Fragst De, worum ich bin hängen geblieben hier, so sag ich Der, was soll ich thun in der Schweiz? Nebbich! Hab ich doch keine Symptomatie mit e verrücktes Volk, was feiert Feste mit de Nachbarn und mit sich selbst und schmüst von Brüderlichkeit und Frieden, wo es sich läßt 's Zell ziehen über de Ohren von de Brüdern und siegt sich in de Haaren, sobald se verlassen haben de Festschütte. Gott soll hüten! Ich schmus doch auch, aber nur zu machen e Geschäft, und was das Zell anbelangt, sind's nicht meine Ohren, über die es gezogen wird. Aber a prepo Geschäft — siehste Täubcheleben, das hat mer festgehalten in Bayreuth! Die Kur von's Berner Oberland hätt' mer lang nicht so ange schlagen, as der Naches, fu sehn ä gewaltigen Geschäftsmann, wo sogar mir noch über ist. Wagner heißt er — sollt er heißen Fuhrmann, denn er kutschirt se am Leitseil herun, wohin er will, die Züden und die Coym's, die Männer und die Schidje's, die Lumpen und den Melech; und hat er se gelockt hahlen vorher de Mesumme und gemacht meschugge mit sein musikalisches Leitseil, was er heißt Leitmotiv — haste gesehen, schmelzt er se in — Nu, Majel und Broche sollen se haben, as sie noch bleiben in de Mißspöche von diesem Fuhrmann. Was sagste zu dem Mann? Küffen könnt ich en! Ueber's Deperde will ich Der nicht schreiben, von wegen, ich hab theils nicht Alles gehört, weil ich muß tagiren die Brillanten, was haben gebammelt in de Logen, wo mer doch nicht kann wissen, wie bald ich se krieg in die Hände, gelobt sein vorher schon der Gott Israels! theils, weil kummt vor allerlei unfojheres Zeug, was mer nicht kann gut schließen in ä Brief, sondern Der wird plausibel machen in der Näh Dein treuer

Abraham Rosenstiel.

NB. Sag doch dem Vb Bickeles, er braucht nicht fu reisen hieher mit die Seidenmuster, von wegen sobald die Vorstellungen vorbei sind, ip's hier die reine Gsääre.

NB. 2. Vergiß nicht, Blaubeeren einzumachen, sie werden theurer!

— Eine Legende. —

Ein Steinbock geht auf hoher Flur
Und späht hinaus in die Natur,
Da kommt eine fromme Müllerin,
Die lenket ihn nach ihrem Sinn.

Sie pflückt manches Blümelein
Und sie erzählt vom Jesulein!
Dann zieht sie segnend ihn heran
Und sieh': Der Steinbock wird zum Mann!

— Feuilleton. —

I Jungfrau - Biskigig.

's Churete Churi, 's Noppberghanse Zeeggel, 's Schmiedegeuggi's Ferdi und 's Gemeindamme Heichels Heiri händ scho in dr Ammel-mehschuel g'hört, 's seigi im Bernerobberland en höche Berg und de heiße Jungfrau. De sei höher als alli andere und d'Uusicht ufem e ganz wunderbarlich, ob'scho na fei Wirtshuus druf obe seigi und d'Ysebab' nüd wyter göngli, als bis nach Interlake. Item jede au einigermoße tüchtig Bergstygger dleberdi druf use, scho em Name 's Lieb und chömi denn, wenn's ordelti g'rathi, is Wucheblättli.

Natürlig g'höred eufi vier zun richtige Bergchase und „was Ander chönnd, chönned mir aul“ sägeds und b'schlüßed, dere Zumpfer es B'riedli z'mache, will usnahm'swys das Mal fei Dienst in Uusicht sei. Im Heimatsdörfl rührt me die groß Trumme und die ganz Welt und na drüü Hüüer müend's wüsse, was für e großi Ehr das Quartettli welli dem Thali mache.

Uf de Samstag am Morge punkt Zwei ischt d'Albreis festig'setzt worde und de Nachtmächer häd scho müese em Eis Zwei rüefe, damit sich emmel au gar Niemer verb'schläfi. De häd si Pflicht tha. Er ischt nie is Bett g'gange; im Sterne häd'r hinderem Glässi Wasser g'wartet, bis ei

Stund um die ander umgange ischt und er entli am Eis häd chönne Zwei rüefe. Das häd g'schätteret dur's Dorf ab, daß es keis Bei meh häd chönne im Bett ushalte.

De Sammelplatz ischt vorem Sterne gly. Alt und jung, gli und groß, ryu und arm, wyhlis und männlis, Alles ischt du. De G'mischchor häd barmberzlig bitrüebti Wieder g'funge, will alli vier na z'ha gly sind. „Wie wird's mir so bang, da i scheide soll“, „Adieu, schöni Buebe, bringed öppis hei“ und na meh derigi, womr lust singt, wenn Depper nach Amerita gahd.

Flott usg'rüft sind die Schnabe gly und mr häd g'seh, daß sie nüd nu in Tag inne schwadert. 's Churete Churi häd e großis Heuseil um sie umme gha und zwo dürri Hamme am Buggel; 's Noggberghanse Zeeggel treit e chlyni Ar und en mächtigti Bidel, um d'Glescher iz'haue und am Bidel hanget e Bräntli mit altem Quete; d'Schnapsfläsche treit Schmiedegeuggi's Ferdi und denn netst dem Brod und einige Wurschsache na e großes Perspektiv vum Herr Farrer; 'd'Gläser dru laad me d'heime, sie verheied denn weniger!“ Am wenigste bilade häd mr's Gemeindamme Heichels Heiri, denn de ischt quasi de General vu dr Truppe und soll au ziemei vu dr Botanik uf dere Zumpfer verstah. Er häd deßwege nüd bynem als en Büsch Klüßpapier für Pflanze, siehe groß Guse für allfällig b'sunder Summervögel und e g'hörigi

— Telegramm aus St. Petersburg. —

Soeben geht uns die Nachricht zu, daß der Kaiser einen Mann gefunden, der ihm von Größe und Ansehen total ähnlich und der sich gegen ein bescheidenes Trinkgeld herbeiläßt, die Krönung für ihn durchzumachen. Indeß wird der wirkliche Kaiser eine Erholungsreise antreten und en passant auch dem Risikopf seine Aufwartung machen.

Was ist der Unterschied zwischen dem Risikopf und dem Kaiser Alexander?

Der Erstere gibt zum Unglück der Thalbewohner nach, der Letztere aber zum Unglück einer ganzen Nation gibt nicht nach.

— Aephisto in Bern. —

„Sei ruhig, freundlich Element!“ (Siehe Faust I. Auerbachs Keller.)

Der Herr des Feuers und der Bluthen
Besahl Dir, Dich herorzuwagen,
Den stolzen Herr'n in Bern zu sagen:
So lang' Ihr duldet, daß in Mitten
Der reichen Stadt noch Troglodyten
Zu Hunderten im Glend lauern,
Berberget Euch in Cuern Mauern
Und leget ab den Namen Väter;
Nennet Euch vielmehr des Volks Zertreter! —
Drum rath' ich Euch: Schnell in die Gassen —
Kräftig die Noth beim Zipfel fassen!
Sonst — „Merkt's Euch, wie die Teufel spaßen!“

Carissime frater in domino!

Bene loquasti, pater Sebastii; in tua ultima epistola. Hodie tibi scribo etiam pauca. Furciferi Radicales se diaboliter gaudissent et se porcinigelatos sensissent, si patenti protectionis lex non per rivum demissa esset. Si quis gillotinam pro Jesuitis massacrands inventavisset, septem Suevii federales maledicte celeriter ei patentum strangulandi exposuissent cum magno premio pro singulis Jesuitis occisis, nam cognosco meos pappenheimios! Patentum autem pro tabernis potatoris bordellisque bernensibus cum approbatione superiorum sanctionaretur!

Unum tamen patentum optarem: patentum legis colportatoriae, ut listae ultramontanae ante electiones politicas in ultimam casam deferrí possint et ita religio in honorem ecclesiae solibeatificientis ad dignam majoritatem pervenire posset.

Si omnes homines, clericalibus naturaliter exceptis, vaccae fieri possent, ego etiam pro vaccinatione aut pro alia quavis pecorificatione plebis meum suffragium addidissem secundum sacrae bibliae dictum: »Beati pauperes spiritu!« cum quo semper manebo tuns tibi vive valeque dicens confrater

Stanispediculus.

Dragunerpistolle wegem Echo und uvorbergelene Agriffe vu Lämmergeiere und Steiböde.

Abie! tönts und das Quartett sezt si i Biwegig. Im glyche Moment aber chunt dem President sin neue Wage mit zwo flotte Stiere und mer seit bene turachöfe Verglyngere, si sölld uflyke; de Herr President ihuegis durchuus nüd andericht, als er wellis i d'Seadt süehre, damit's nüd scho in eigene Thal d'Züef verheid. Und richtig, si ityged uf und vorwärts gahds unberem Jubel vu dr ganzi Büdlerig. Hinne a dr Lant wied ischt es Ros a'bunde, wo denn i dr Stadt muß frisch d'schlage werde, damits wieder cha handuf mit dem Choli laufe. En Bywys, wie praktisch Lüüt in dem Dörfli wohned.

Also am 27. Juli ischt die Zumpfer-Mannschaft abg'reist und am 31. Juli, z'Abig um halbi Zechni, sind's wieder im Sterne yg'ruckt.

Alli Wirtszimmer sind a'gfüllt gly und müßlißli iches morde, wo's Gemeindamme Heichels Heiri as Glas chlopsed und g'leid häd, er welli nu churz verzelle, wiesene uf der Kei' g'gange sei und was für Wunder, daß si g'geh hebid.

„Hochverchti Mitbürger!“ so fanqt er a und langet a sy Nase anne, die i merkwürdige Farbe g'chunne häd. Mr weiß nüd, sind d'Flecke vu Wyblume oder vu Sunnetrahle, aber eis ischt dem Dorfbarbi. r klar, daß da öppis Chalts und öppis Warns z'fämme du sei.

(Fortsetzung folgt.)